Rückblick Wanderung P04
20. Mai 2025

Laufenburger Acht

Reiseleitung: Gerhard Weiss
Stellvertreter: Theo Buchs
Bericht: Gerhard Weiss
Fotos: Sylvia Mamié und Gerhard Weiss

Die erfreuliche Anzahl von 35 Teilnehmern konnte ich beim Ersatz-Busparkplatz beim Parkhaus Bahnhof willkommen heissen. Mit unseren bewährten Chauffeur Andy Griner, der sich gerade von einem Hornissenstich erholt hatte, konnten wir pünktlich Richtung Klettgau starten.

Unterwegs konnte ich einige Informationen aus Wikipedia zu unserem Ziel, Laufenburg, nennen.

Laufenburg erhielt in der Habsburgerzeit im 13. Jahrhundert das Stadtrecht und war lange eine einheitliche Stadt beidseits des Rheins. Durch den Frieden von Lunéville in der Folge des Zweiten Koalitionskriegs wurde die Stadt im Jahr 1801 aufgeteilt in einen zum Grossherzogtum Baden gehörenden nördlichen Teil und den linksrheinischen Teil, der via Kanton Fricktal und Helvetischer Republik später zum Kanton Aargau kam.

Der Name Laufenburg geht auf den alten Begriff «Laufen» für Wasserfall, Stromschnelle, zurück. Am Hochrhein gab es ursprünglich drei Laufen. Heute ist nur noch der Grosse Laufen sichtbar, nämlich der Rheinfall. Der Kleine Laufen bei Laufenburg war eine ca. 13 Meter breite Stromschnelle, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts teilweise gesprengt und dann durch die Inbetriebnahme des Kraftwerks überflutet wurde.

Wie auf dem Bild von Hans Thoma ersichtlich, war das eine durchaus imposante und nicht ungefährliche Engstelle im Rhein.

Das Ziel für den Kaffeehalt war das Restaurant Warteck im schweizerischen Laufenburg. Aufgrund von Strassen-bauarbeiten konnten wir nicht direkt zum Restaurant fahren, doch wir waren nach einem kurzen Fussmarsch pünktlich dort zum obligatorischen Kaffee samt Gipfeli.

Vom Restaurant aus starteten wir zur ersten Etappe auf der Schweizer Seite in Richtung Kraftwerk.

Bald ergaben sich schöne Ausblicke zum deutschen Laufenburg.

Interessantes gab’s zu sehen rund ums Kraftwerk, seien es Informationen über Fischvorkommen im Rhein oder Technisches zum Kraftwerk.

Da an der Kraftwerksschleuse keine Schiffsdurchfahrt zu erwarten war, setzten wir die Wanderung auf der deutschen Seite zügig fort.

Nicht alle fühlten sich wohl auf der schwankenden Brücke

Zurück über die Laufenbrücke führte der Weg zum Restaurant Warteck, diesmal zum Mitttagessen.

Familie Lagler verwöhnte uns mit einem viergängigen, feinen Menü:
Tagessuppe, kleiner gemischter Salat, Schweinsrahmschnitzel mit Nüdeli und Gemüse, zum Dessert Fruchtsalat.

Nach dem Mittagessen setzten wir die Wanderung wieder auf der Schweizer Seite fort.

Es gab einiges zu sehen entlang unseres Wegs.

Schliesslich überquerten wir die berühmt-berüchtigte Hochrheinbrücke, die beim Bau wegen eines Planungsfehlers weitherum Schlagzeilen machte. Von der Panne ist heute nichts zu sehen.

Eine letzte Pause auf deutscher Seite mit Blick zum schweizerischen Laufenburg.

Einige Mitfahrer sind die zweite Etappe nicht mitgewandert, sondern haben sich in den beiden alten Städtchen umgesehen. Aber wie gewohnt waren alle pünktlich beim Treffpunkt zur Rückfahrt. Bei Neunkirch gerieten wir in einen ordentlichen Regenschauer. Froh, dass wir auf unserer Wanderung das richtige Wetterfenster erwischt hatten, kamen wir schliesslich trocken in Schaffhausen an.

Ein herzlicher Dank geht an alle Mitreisenden – insbesondere an Theo und Rosemarie Buchs, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Wanderung mitgewirkt haben und an Sylvia Mamié für ihre Bilder.

Gerhard Weiss